

ersucht ist, mit Ausnahme
er Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 „ 50 „
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krossfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 24. Hermannstadt, Dienstag den 29. Januar 1895. 111. Jahrgang.

Rückblicke und Betrachtungen.

Paris, 24. Januar.

Endlich ist in der Erscheinung Bluth, die sich seit 14. d. in be-
ängstlicher Folge auf uns eindrängen, ein Ruhepunkt gefunden!
Die Furcht, daß ein politisches Chaos hereinbrechen und die bestehende
Ordnung bedroht werden könne, ist nunmehr glücklich vertrieben. Da der
erste Born verbracht ist, den der folgenschwere Entschluß Herr Casimir
Périer's, seinen Posten als Präsident der Republik niederzulegen, in ganz
Frankreich heraufbeschworen hat, beginnt man die Verhältnisse kaltblütiger
zu betrachten und den Beweggründen nachzuspüren, welche die Erklärungen
herbeigeführt haben. Und dabei ist man denn auch sofort zur genauen
Prüfung der Fragen, welchen Nutzen die Einrichtung der Präsidentschaft
der Republik habe, welcher Art ihre Nachteile seien und in wie weit eine
Abstellung dieser letzteren sich ermöglichen lasse, angeregt worden. Man hat
zuerst alle Schuld auf die rein individuellen Schwächen des geschiedenen
Oberhauptes der Republik geschoben und sein erregbares Naturell, seinen
Hang zur persönlichen Bequemlichkeit, seinen autoritären Charakter, der
keinerlei Zwang vertragen, für die hereinbrochenen Ereignisse allein verant-
wortlich gemacht. Man ist sogar soweit gegangen, ihn des Treubruchs
an der Republik zu verdächtigen und seiner Demission das Motiv unterzu-
schieben, er habe im vollen Bewußtsein der Konsequenzen, die sich aus seinem
Rücktritt ergeben müßten, eine derartige Verwirrung herbeizuführen
gesucht, daß die Monarchisten, zu deren Tendenzen er von jeher hingeneigt
habe, der Republik einen gefährlichen Stoß hätten versetzen können. Die
letzte Ansicht hat allerdings unter den breiten Massen trotz aller Wandern
der Socialisten, die aus der Ausbreitung derartiger Gerüchte die Bewegung
noch zu steigern und aus derselben für sich Capital schlagen wollten, keinen
Glauben gefunden.

Dagegen hat man den heftigen Kritiken gegen die persönlichen Gründe,
die allein für Périer maßgebend gewesen seien, lebhaft beigepflichtet. Zweifellos
kann ja nun kein Tadel streng genug gegen einen Mann sein, der sich selbst
nicht als von Energie und Thatskraft strotzend aufgespielt, der daraufhin
unter den schwierigsten Verhältnissen das Vertrauen der Vertreter des Landes
erhalten und dieses Vertrauen bei der ersten Gelegenheit, bei welcher es
darauf ankam, etwas zu zeigen, in schwächlicher Weise täuschte. Aber man
kann sich doch auch der Thatsache nicht verschließen, daß auch schwere all-
gemeine Mißstände ihr Theil zu der Katastrophe beigetragen haben. Selbst-
verständlich legen wir von vornherein alle Anklagen Périer's, er sei nicht
genügend vertheiligt worden, achtlos bei Seite, wie wir überhaupt seine
ganze, in impertinent reactionärem Tone gehaltene Postkarte als eine kindische
Kodomontade bezeichnen. Den Umstand aber müssen wir mit aller Schärfe
hervorheben, daß bei dem Falle die constitutionelle Fiction, in der franzö-
sische Republik könnten Personenfragen keine Rolle mehr spielen, in ihrem
ruhig und stetig arbeitenden Mechanismus vermochten Launen einzelner
Personen, die zu Machtstellungen berufen worden, durchaus nicht föhrend
einzugreifen, gründlich zerstückt worden ist. Der stolze Hinweis darauf,
daß die Machtübertragung trotz Allem glücklich von statten gegangen, ist
gerade ein Beweis dafür, daß man darüber Befürchtungen hegte, und daß
somit die „caprice“ Herrn Périer's eventuell schwere Folgen nach sich
Anfang hätte haben können. Damit ist doch also bewiesen, daß man indivi-
duelle Einflüsse auf die Geschichte der Republik noch immer nicht für aus-
geschlossen anzusehen mag, daß das Regime der Republik noch immer nicht
als völlig „unpersönlich“ betrachtet wird.

Das war ja allerdings schon durch zahlreiche Vorgänge der Ver-
gangenheit, besonders durch den Boulangerismus, bewiesen worden. Nur
war bis jetzt nicht trotz all' der Erschütterungen, die Mac Mahon's und
Grevy's Rücktritt vorausgingen, die persönliche Rolle des „unpersönlichen“
Staatsoberhauptes so scharf hervorgetreten, als bei der Demission Casimir
Périer's. Nach der so gemachten Erfahrung beginnen sich wieder zwei
Strömungen, die schon lange bestanden haben, bemerklich zu machen. Die

eine zielt auf die völlige Beseitigung der Präsidentschaft als nicht nur eines
überflüssigen, sondern auch, wie sich jetzt gezeigt habe, gefährlichen „fünften“
Rades am Staatswagen ab, die andere dagegen auf Erweiterung der Be-
suanisse und Stärkung derselben, wie sie auch Casimir Périer verlangt.
„Weg mit jedem persönlichen Regiment, mit jedem persönlichen Einflusse
auf die Geschichte der Republik!“ — „Etwas mehr persönliches Regiment,
um der revolutionären Gefahr sorgsam vorbeugen zu können! Das sind
die beiden Rufe, die bereits in den Zeitungen sich hören lassen und die
nicht im Mindesten verhallen, sondern noch zu ersten Auseinandersetzungen
führen werden. Für's Erste verhalten sich die Feinde der Republik recht
sowohl, wie links allerdings verhältnismäßig ruhig, da sie ihre Hoffnungen
auf gefährliche Complicationen zunächst verweilt sehen. Inzwischen darf man
dem Frieden nicht trauen und muß bereits in nächster Zeit auf neue Kämpfe
sich gefaßt machen.

Dadurch, daß Herr Félix Faure, dem Rathe Briffon's folgend, zu-
nächst den Radikalen Leon Bourgeois, also einen Mann, dessen politischen
Meinungen er als Deputirter und Minister feindlich gegenüber gestanden,
mit der Bildung des neuen Cabinet's betraut hat, ist es ihm allerdings
vorläufig gelungen, etwaigen Angriffen die Spitze abzubrechen, er konnte
seinem Versprechen nicht nach, keiner Partei mehr anzugehören, sondern
Scheidrichter zwischen allen zu sein. Wird nun aber ein Cabinet Bourgeois,
das sich zwar als Concentrations-Ministerium ausgibt, aber in der That
trotz einiger gemäßigter Mitglieder, wie Hanotaux u. i. w. einen ent-
schieden radicalen Charakter hat, sich zu halten vermögen? — Wenn man
bedenkt, daß Herr Dupuy 7 1/2 Monate hindurch bei allen Gelegenheiten
eine scharfe antiradicalische Mehrheit in derselben zur Verfügung hatte und daß
er von derselben schließlich nur hauptsächlich aus persönlichen, nicht aber
aus Parteirücksichten im Stich gelassen wurde, so kann man sich gelinder
Zweifel in dieser Hinsicht, wie ruhig auch immer die Verfassung Bourgeois
von den Gemäßigten aufgenommen wird, doch nicht erwehren. Gewiß werden
auch die Radikalen sich möglichst vorfristig zeigen und das neue Cabinet
nicht zu allzu weit gehenden Schritten treiben, aber schon daraus, daß sie
vielfach die progressive Einkommensteuer, eine politische Amnestie, in die auch
Gervais Richard eingeschlossen werden müßte, fordern, ist zu ersehen, daß
sie von Bourgeois eine Vethätigung ihrer Ansichten verlangen, die kaum
im Gemache der Kammer-Mehrheit liegen dürfte.

Nach dem Sturze eines Cabinet's Bourgeois würde aber die Sachlage
völlig unhaltbar werden. Schon das Scheitern dieser Combination würde
Schwierigkeiten hervorruhen, da es mit einem Cabinet'e la Dupuy nach
den stattgehabten Ereignissen dann doch nicht mehr ginge, und andere
Personen als Bourgeois zur Bildung von „Concentrations-Cabinet'en“ sich
kaum finden. Eine baldige neue Krise aber müßte vollends eine heillose
Verwirrung heraufbeschwören, da bei den schwankenden Mehrheitsverhältnissen
der Kammer und den gegen einander wirkenden Strömungen in derselben,
die Dupuy nur durch die „Socialistenfrage“ abzuschwächen wußte, dann
Niemand mehr aus, noch ein wüßte; da gäbe es dann nur einen Ausweg:
„Die Auflösung der Kammer und Ausschreibung neuer Wahlen!“ Man
spricht davon noch nicht, aber diese Eventualität wird von fast Allen, die
in den Coullissen der parlamentarischen Welt verkehren, vorausgesehen, ja
als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Im Grund genommen, drängt diese Maß-
regel sich geradezu als logische Nothwendigkeit auf! Zweimal ist ein neuer
Präsident der Republik von den jetzigen Abgeordneten gewählt worden;
hieraus allein schon und aus den damit verbundenen einschneidenden politischen
Veränderungen erklärte es sich leicht, wenn man, ohne dabei die bonapartistische
Forderung des Plebiszits irgendwie zu begünstigen, die Wähler auf's Neue
beriefe, um durch ihre Abstimmung ihre Ansichten über die neu geschaffenen
Verhältnisse und ihren Willen für die Lösung der neu aufgetauchten Fragen
kennen zu lernen. Es hieße die Sachlage gründlich verkennen, wollte man
die Befürchtung hegen, daß mit der Auflösung der Kammer und Aus-
schreibung von Neuwahlen den Revolutionären und den anderen Feinden
der bestehenden Ordnung in die Hände gearbeitet würde! Gerade wegen

der letzten Gefahren, die die Republik tief, ist die Abneigung der breiten
Massen gegen die Feinde derselben noch gestiegen und man kann ruhig voraus-
sagen, daß die extremen Parteien rechts und links bei Neuwahlen nichts
gewinnen, sondern nur verlieren würden. Gleichzeitig wäre es auch deshalb
geboten, an die Wähler zu appelliren, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse
eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse immer notwendiger machen,
eine Ueberzeugung, die jetzt, nach unverkennbaren Anzeichen zu schließen,
von der Mehrheit des französischen Volkes, aber nicht von der seiner
jetzigen Vertreter getheilt wird. Vielleicht würde gerade die Rücksicht hierauf
Herrn Faure bei einer sich bietenden Gelegenheit zur Kammerauflösung be-
stimmen!

Schließen wir unsere Betrachtungen mit der Feststellung, daß bei den
Wirren der letzten Tage die gemäßigten und wohlwollenden Darstellungen
und Commentare der ausländischen Zeitungen, und nicht zum wenigsten der
deutschen, mit großer Zufriedenheit und selbst mit aufrichtiger Freude hier
aufgenommen wurden und daß man in ihnen einen neuen Beweis für die
friedfertigen Gesinnungen ganz Europas der französischen Republik gegen-
über dankbar anerkennt. So haben denn die inneren Erschütterungen
wenigstens den Vortheil gehabt, gewisse chauvinistische Regungen, die sich
nach dem Dreifüßhandel und ähnlichen Angelegenheiten dieser Art hier auf's
neue unangenehm fühlbar zu machen begannen, energisch wieder zurück-
zudrängen und die friedlichen Tendenzen der französischen Nation noch zu
verstärken.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Januar.

An den Burgenländer Kreisaußschuß ist am 25. d. ein von 643 Reichs-
tagswählern unterzeichnetes Gesuch um sofortige Einberufung einer
Wählerversammlung eingereicht worden. Den einzigen Gegenstand der Tages-
ordnung dieser Versammlung soll die Beseitigung der Stellungnahme
der sächsischen Abgeordneten zu der neuen Regierung bilden.

Drei lange Serien von verschiedenen, an das Abgeordnetenhaus ge-
richteten und vom Petitions-Ausschuß bereits erledigten Petitionen harren
der Erledigung im Plenum. Die letzte dieser drei Serien umfaßt die
Petitionen von mehr als sechzig Municipitäten, in welchen energische Maß-
nahmen zur Beseitigung der staatsfeindlichen Nationalitäten-Agitationen
urgirt werden. Wie verlautet, gedenkt man in oppositionellen Kreisen an-
lässlich der Verhandlung dieser Petitionen eine längere Debatte zu provociren
und von der Regierung eingehende Aufklärungen über die Verfügungen zu
verlangen, welche das neue Cabinet gegen die Aufreizungen der Nationalitäten
zu treffen beabsichtigt.

Honvédminister Baron Fejérvary hat am 25. d. dem Abgeordneten-
hause einen auf die Rekrutierungsergebnisse des verfloffenen
Jahres bezüglichen Bericht unterbreitet, an welchen eine sehr namhafte
Creditforderung geknüpft ist. Der Minister meldet in diesem Berichte, daß
das Ergebnis der Rekrutierung von 1894 außerordentlich günstig war, so
daß der Honvédarmerie statt des regelmäßigen jährlichen Contingentes von
12.500 Mann nicht weniger als 20.285 Recruten zugewiesen wurden.
Durch dieses Plus von 7785 Recruten wurden die Ausfälle früherer Jahre
gedeckt. Die ziffermäßige Zuweisung, die sonst im August vor sich geht,
konnte im verfloffenen Jahre wegen tagwärtigen gekommenen Hindernisse erst
im October beendet werden und aus diesem Grunde konnte im Budget für
1895 nicht das thatsächliche, sondern nur das für 12.500 Recruten not-
wendige Erforderniß präliminirt werden. Da nun trotz eventueller Er-
krankungen und sonstiger Hindernisse doch rund 7000 Recruten mehr, als
in Aussicht genommen waren, eingebracht und behält durch sechs Monate
unter den Waffen gehalten werden müssen, bittet der Minister um die Be-
willigung eines Credits von 600.000 fl. Diese Summe möge jedoch im
Budget nicht zum ordentlichen Erfordernisse des Titels „Truppen“ geschlagen,

Feuilleton.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Wibdern.
(27. Fortsetzung.)

„In grenzenloser Wuth hatte ich damals die Absicht,“ fuhr Brian fort,
„mich sofort auf den Weg zu machen, um Sie zu suchen und Rechenschaft von
Ihnen zu fordern. Aber ich war erst vor wenigen Monaten in Paris der
Watte eines heißgeliebten Weibes geworden und dieses wollte mich nicht von sich
lassen. Später aber fehlten mir die Mittel, eine so kostspielige Reise in
die Welt hinaus zu unternehmen. Dazu kam noch, daß meine Frau krank
geworden und ich sie nicht auf längere Zeit verlassen konnte. Inzwischen
aber hatte ich mir die Papiere meines armen heimgegangenen Vaters kommen
lassen. Ich fand auch die von Ihnen zurückgelassenen darunter, Madame,
und wußte nun, wo Sie gelebt hatten, ehe Sie nach Amerika gekommen.
Ich vermutete, daß Sie, nachdem Sie Ihre schändliche That vollbracht,
wieder nach Deutschland zurückgegangen seien. Diesbezügliche Anfragen an
die Behörden in A. blieben jedoch ohne Bescheid. Vielleicht gingen die be-
treffenden Schreiben verloren, da ich in Paris häufig meine Wohnung
wechselte. Was that das aber — ich hatte mir ja vorgenommen, persönlich
mit Ihnen zu verhandeln. Das aber konnte ich erst — wenn das schwindende
Leben meines Weibes vollends zur Rüste gegangen.“

„Inzwischen hatte die Zeit und ein schweres, erfahrungreiches Dasein
die Rathgedanken gegen Sie um Vieles abgemildert, wenn ich auch nicht ver-
gessen konnte, daß Sie mich in den Augen meines Vaters lägerlich zum
Verbrecher gestempelt hatten. — Und nun ich endlich vor Ihnen stehe —
denke ich hauptsächlich daran, jenes Geld zurückzuerlangen, welches Sie sich
in meinem Namen von meinem Vater geben ließen. Und so sage ich
Ihnen, wenn ich diese fünftausend Thaler nicht binnen acht Tagen in Händen
habe, werde ich —“

Die letzten, leiser gesprochenen Worte gingen Lisa verloren. Ueberdies
hörte sie auch sich nähernde Schritte in dem Zimmer ihrer Freundin. Und
weil sie sich nicht hier auf der Treppe als Horchwin enttappen lassen und
nicht mit Brian zusammentreffen wollte, war es die höchste Zeit, daß sie sich
in ihre eigenen Gemächer begab. Welch' ein neues Licht warfen die Worte
Brian's auf den Charakter der Frau, die der Präsident zu seinem Weibe
machen wollte? Das eigene Leid wurde von diesen Gedanken in den Hinter-
grund gedrängt. Einen Moment dachte das erregte Mädchen daran, zu
dem Vater hinabzueilen und ihm Wort für Wort das eben Gehörte zu er-
zählen. Doch nur für einen Moment — dann sagte sich Lisa wieder, daß es
klüger wäre, die Majorin erst anzuklagen, sobald sie einen Einblick in
jene Zeit ihrer Vergangenheit gekonnt, von der Mansell Guise nichts weiter
wußte, als daß die schöne Schweseter sie im Auslande verheiratet habe.

Drei Tage waren seitdem vergangen. Herbert von Steindorf befand
sich im Arbeitszimmer und saß, in tiefe Gedanken verloren, vor seinem
Schreibtisch. Die zusammengewogenen Brauen des Mannes zeigten, daß
seine Stimmung nicht die beste. In Wahrheit fühlte sich der Präsident
auch in einem inneren Conflict, wie er ihn, so lange er denken konnte, nicht
empfund. Nun die Verlobung seiner Tochter mit Oscar von Waldheim
zur Thatsache geworden und verhoffentlich werden sollte, sobald Lisa von
einem Unwohlsein genesen, das sie an ihr Zimmer bannte — schien es
ihm selbst Wahnsinn, daß er für die eigene Person an eine Heirat mit
Katalie dachte. Trozdem — und dies war der tiefe Zwiespalt, welcher
sein Hirn fieberlich glühen machte — ersehnte er den Besig des Weibes,
das ihm das schönste und klügste dünkte. „Aber,“ fragte er sich dann
wieder, „habe ich mich nur darum bemüht, darum gestrebt und mich um
die Gunst Derer beworben, die mich in meiner Carrière fördern konnten, damit
ich jetzt — eine Mesalliance schließe? — Jetzt, wo ich durch die Verbindung
mit einer der vornehmsten Adelsgeschlechter des Landes zu einer nie
geahnten gesellschaftlichen Stellung gelangen muß?“

Wodurch Katalie auch die Witwe eines höheren Officiers sein und er
sie außerdem, seit sie unter seinem Dache weilte, hochgehalten und dadurch auch

die Welt gezwungen haben, sie in der gleichen rücksichtslosen Weise zu be-
handeln — heimlich, das wußte er, nannte man sie doch nur: die Wirth-
schafterin des Präsidenten, wenn auch Niemand wagte, an der Tadellosigkeit
des Verhältnisses zu zweifeln, in dem sie zu ihm gestanden, so lange er sie
kannte. Dazu gab es zum Ueberfluß auch viele Leute, die genau wußten,
daß die verwitwete Majorin Bellmann die Tochter eines schlichten Tischlers,
und daß die alte Fliederin im Hintergebäude ihre Schweseter sei.

Dem Präsidenten trat der Anglisthweiß auf die Stirn bei dem Ge-
danken, welcher eine ungeheure — gar nicht zu überbrückende Kluft zwischen
der Verwandtschaft seiner Braut und der des Verlobten seiner Tochter
gähnte.

Die Thür hatte sich geöffnet und Jean war auf die Schwelle getreten.
Mit gewohnter Devotion meldete er:

„Es ist eine Dame draußen, die den Herrn Präsidenten dringend zu
sprechen wünscht —“
„Ihr Name?“
„Frau Doctor Stern.“
„Mir unbekannt! Aber es ist wohl noch die Zeit meiner Sprech-
stunde? So führen Sie die Frau herein; sagen Sie ihr aber gleich, daß
meine Zeit knapp bemessen ist.“

Eine Minute später trat eine todtblasse, in tiefe Trauer gekleidete
Frauengestalt in das Gemach. Es war eine furchtbare Veränderung mit
der sonst frischen und rüstigen Frau vorgegangen. Sie befand sich sichtlich
in so großer Verzweiflung, daß sich selbst der Präsident betroffen fühlte
und in viel weniger hochmüthigem Ton, als er ihn sonst Fremden gegen-
über anzunehmen pflegte, fragte: „Womit kann ich dienen, Madame?“
„Das ist nicht in drei Worten gesagt, Herr Präsident,“ erwiderte die
Doctorin. „Ich muß Sie bitten, mir zu gestatten, Ihnen eine Geschichte zu
erzählen — eine sehr alltägliche freilich! Denn wie oft kommt es vor, daß
vornehme Männer ein armes Mädchen hintergehen und dieses Mädchen sich
— in seinem Herzeleid — den Tod gibt —“

Die letzten Worte waren in schrillen Zammerlauten über die bleichen
Sippen der Frau gekommen. Ihr Gesicht hatte dabei aber einen so häßlichen

sondern als transitorische Ausgabe behandelt werden. Die Wehrcommission wird diesen Bericht, gegen den sich schon jetzt oppositionelle Stimmen erheben, demnächst verhandeln.

Aus Wien wird vom 26. d. gemeldet: Minister-Präsident Baron Desider Banffy und Finanzminister Ladislaus Lufacs, Begleiter begleitet vom Secretar Marschalko, sind heute früh aus Budapest hier eingetroffen und im Palais des ungarischen Ministeriums abgestiegen. Nach einer mit dem Minister Baron Jozsika gehaltenen Conferenz traten Minister-Präsident Baron Banffy und Finanzminister Lufacs den gemeinsamen Ministern, dem österreichischen Minister-Präsidenten Fürsten Windischgrätz, sowie den Ministern Plener und Wurmbbrand Besuche ab. Minister-Präsident Baron Banffy wird morgen Vormittags von Sr. Majestät in Prebataudienz empfangen. Am Montag wird sich derselbe den Mitgliedern des Herrscherhauses vorstellen. Finanzminister Lufacs wird morgen nach Budapest zurückreisen, da er am Montag in einer Sitzung des Finanz-Ausschusses des Magnatenhauses Gelegenheitswörter zu vertreten hat. Morgen trifft der Handelsminister Ernst Daniel hier ein. Für Montag sind die neuen Geheimräthe Karl Hieronymi und Bela Lufacs zur Eidesleistung befohlen.

Minister-Präsident Baron Banffy und Finanzminister Lufacs empfangen heute Nachmittags die Gegenbesuche des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky, des gemeinsamen Kriegsministers Krieghammer, sowie des Minister-Präsidenten Windischgrätz und der Minister Plener und Wurmbbrand. Die beiden Finanzminister Lufacs und Plener conferirten bei Gelegenheit des Gegenbesuchs längere Zeit über verschiedene Fragen ihrer Ressorts und werden die Besprechungen morgen fortsetzen. — Minister-Präsident Baron Desider Banffy hat mit Finanzminister Ladislaus Lufacs im Laufe des heutigen Tages noch den gemeinsamen Kriegsminister Krieghammer, gemeinsamen Finanzminister Kallay und den österreichischen Handelsminister Wurmbbrand besucht. Minister-Präsident Baron Banffy hat außerdem alle übrigen österreichischen Minister und mehrere hochwichtige Beamte besucht. Abends conferirte Baron Desider Banffy geraume Zeit mit dem österreichischen Minister-Präsidenten Fürsten Windischgrätz, welcher nachher auch beim Finanzminister Lufacs einen Besuch abstattete. Finanzminister Lufacs, der Nachmittags längere Zeit mit dem österreichischen Finanzminister Plener conferirte und den Besuch des Bankdirectors Mauthner empfing, beabsichtigt morgen nach Budapest zurückzureisen, während Baron Banffy noch zwei Tage in Wien zu verweilen gedenkt.

Minister-Präsident Baron Banffy ist für morgen Nachmittags 5 Uhr zu dem anlässlich des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers stattfindenden Soldiner geladen. Finanzminister Ladislaus Lufacs, der heute den ihm in Budapest gemachten Besuch des Bankgouverneurs Rauz erwiderte, wird im Laufe des morgigen Tages noch mit Finanzminister Plener und mit dem Handelsminister Wurmbbrand bezüglich der Valutaregulierung, der Verstaatlichung der Südbahn und der Spiritussteuer-Reform conferiren. Minister-Präsident Windischgrätz lud den Minister-Präsidenten Baron Banffy für übermorgen zum Diner, doch mußte Baron Banffy reusiren, da er bereits die Einladung des gemeinsamen Finanzministers v. Kallay acceptirt hatte.

Die dritte Session des gegenwärtigen Reichstages ist am 6. Februar v. J. eröffnet worden, demnach wird das seit der Eröffnung desselben gerechnete Jahr binnen Kurzem voll sein. Doch wird die Session diesesmal bedeutend länger dauern, indem es der Wunsch der Regierung ist, daß die Session des gegenwärtigen Reichstages die Staatsbudgets geschlossen und die vierte Session sogleich eröffnet werde. Es steht demnach im Besonderen, noch in der Hausordnung eine Schwierigkeit im Wege.

In Paris wurde am 14. d. das Abkommen zwischen Frankreich und England über die Abgrenzung ihrer Besitzungen in Westafrika unterzeichnet. Die Unterhandlungen hatten 1892 begonnen, erlitten aber häufige Unterbrechungen. Frankreich erhält das ganze Stromgebiet des oberen Niger, behält den Ort Grimantoro, sowie die durch die Orte Uelia, Lucenia, Uai führende Straße, welche die Uferposten mit den Posten im Innern und mit Futah-Djalon verbindet. Außerdem erkennt England die in dem Abkommen Frankreichs und Liberias nach Norden und Westen hin für letzteren Staat festgesetzte Grenze ebenfalls an. Die beiderseitigen Commissäre haben auch noch die Regeln für den Handelsverkehr über die Landgrenze zwischen der britischen Colonie Sierra-Leone und den anstößenden französischen Gebieten festgesetzt.

Gegenüber der Meldung in Betreff einer angeblich drohenden Ministerkrise ist die „Agence Roumaine“ ermächtigt zu betonen, daß im Schoße des Cabinets volle Einigkeit und Solidarität herrscht. Die Bedenken, welche der Senats-Präsident etwa gegen eine einzelne Bestimmung des Verträge geäußert haben könnte, dürften weder in vorhin eine Wirkung ausüben, noch eine Ministerkrise herbeizuführen vermögen. Bei der Discussion des Gesetzes werde der Senat sich äußern, und seine Haltung werde die Entscheidung über den Ausdruck von Haß und Wuth angenommen, daß der Präsident sich unbehaglich berührt fühlte und ziemlich kurz fragte:

„Madame, kommen Sie, sich im Interesse einer unglücklichen Anverwandten über einen meiner Beamten beklagen?“

„Nein,“ rief Sie hervor, „nicht über einen Ihrer Beamten, sondern über den Mann, den Sie bald mit Stolz Ihren Schwiegerjohn nennen werden.“

„Wagen Sie Ihre Worte?“

„Ich habe sie nicht zu wagen, denn ich spreche die Wahrheit. Ueberdies — Herr, wissen Sie, wenn Sie auch nur, wie einer Mutter zu Muth ist, wenn sie ihr einziges Kind einen freiwilligen Tod sterben sieht, weil ein Verräther ihn das Herz getroffen hat? Nein, und tausendmal nein! Aber ich sage Ihnen, eine solche Mutter hat keinen anderen Gedanken, als sich an dem Schurken zu rächen.“

„So wollen Sie behaupten, der Graf habe Ihre Tochter betrogen, als er sich mit meinem Kinde verlobte? Madame, da gebe ich Ihnen doch zu bedenken, daß ein Reichsgraf von und zu Waltheim unmöglich jemals ernsthaft um ihre Tochter geworden haben kann. Die Familienbestimmungen seines Hauses verbieten ihm jede Rebellion, und eine Ehe mit Fräulein Stern, so ist ja wohl der Name Ihrer Tochter — wäre eine solche gewesen. — Was kann aber mein künftiger Schwiegerjohn dafür, wenn ein junges Mädchen mit dem er eine Liaison gehabt, sich in den Kopf gesetzt hat, er würde sie heiraten.“

„Mein Herr — Sie haben nicht das Recht, mich und eine Töchter zu beleidigen.“

„Ich denke nicht daran, das zu thun, verehrte Frau. Ich sage nur die Wahrheit. Uebrigens ist es mir nicht bios Ihre wegen aufrichtig leid, daß Ihr Kind ein so tragisches Ende genommen — ich bedauere den unüberlegten Schritt desjenigen auch meines Schwiegerjohnes wegen. Der Graf ist ein Gefühlsmensch, und es wird ihm nahe geben, daß Ihre Tochter sich so weit vergangen hat. Im Uebrigen, Frau Doctor, kann ich Ihnen nur mein Beifall ausdrücken. Suchen Sie sich in die Thatfache zu fassen und —“

„O, über diesen elenden Egoismus!“ kam es jetzt über die Lippen der Frau. Und halb wahnwitzig vor Schmerz und Empörung rief sie in freudigem Ton: „Aber natürlich, was kümmert es Sie, daß ein junges Menschenleben zu Grunde gegangen ist, wenn Ihre Tochter nur Frau Reichsgräfin wird — Ihre Tochter, die Oscar von Waltheim noch vor wenigen Monaten schimpflich verpöthet hat und dazu —“

„Madame, erlauben Sie sich keine Unwahrheiten — um Ihren Rachegefühlen zu fröhnen.“

der Regierung bestimmen. Im Uebrigen heute nichts auf Meinungsverschiedenheiten zwischen der Majorität des Senats und dem Cabinet hin, noch sei ein Anlaß vorhanden, solche vorherzusehen. — Die Majorität des Senats trat am 26. d. vor der öffentlichen Sitzung zu einer besonderen Sitzung zusammen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 25. Januar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute unter außerordentlicher Theilnahmslosigkeit die Verhandlung des Cultus- und Unterrichtsbudgets fort. Von der Rechten besprach Gáyo Papp mehrere Mängel des Volkschul-Unterrichtswesens, von der Linken thaten Berecs und Bano dasselbe. Etwas Leben kam in das Haus erst dann, als durch eine Bemerkung Vano's provocirt, Prilekly in der ihm eigenthümlichen urwüchsigen Manier seine eigenen Ansichten über die einzig mögliche patriotische Unterrichtspolitik entwickelte. — Auch dem nächsten Redner, der sich mit dem Cultusprogramm des neuen Ministers beschäftigte und denselben ermahnte, dem Lande den Frieden wieder zu geben, wurde mit Aufmerksamkeit zugehört. Es war dies Graf Eugen Bichy, der übrigens die Annahme seiner Vorschläge bezüglich des National-Museums urgirte.

Nach einer Pause gelangte Sima zu Worte, welcher über die Manteldreherei des neuen Cultusministers in Sachen der liberalen Principien Klage führte und dessen Programm einer grausamen Kritik unterzog. Damit war die Sitzungsbauer auf's schönste ausgefüllt und vor 2 Uhr ging man dann auseinander, um sich morgen zur Fortsetzung derselben Verhandlung wieder beisammen zu finden.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 27. Januar. Ueber das auf der legislativischen Tagesordnung stehende Cultus- und Unterrichtsbudget ließen sich im Verlaufe von drei Unterhausungen bereits anderthalb Duzend Redner vernehmen und ist es heute noch immer fraglich, ob wir am 1. Februar im Budget einen zweiten Restort entgegenzusehen haben. Es ist daher nicht hinwegzuleugnen, daß ein langwieriges, zeitraubendes Tempo in Verhandlung Abgeordneten-Diaten wurde es bis zur Stunde weder journalistisch, noch an sonst möglicher Seite angeregt, daß legislativisch die Möglichkeit dafür gewahrt werden müsse, nicht etwa sogar zu einer dritten Zündemündigkeit Rücksicht nehmen zu müssen. Angesichts einer so langen Sterilität am Terrain legislativischen Wirkens müßte daher zu dem einzig entsprechenden Expediens in zeitweiligen alltäglichen Abendstunden gegriffen werden, damit in denselben entweder die Gesamtdurchberatung des Budgets bis Ende Februar ermöglicht oder juncum eine andere unvertagbare Gesetzesvorlage als internationaler Dringlichkeitseingewurf rechtzeitig erledigt werde. Kann sich schon das Cabinet seiner umfassenden Agenden eingedenk, zur weiteren positiven Haltung unmöglich selbst verurtheilen, so sollte sich zur Erfüllung geheiliger patriotischer Pflichten ohne Parteiunterschied das ganze Cabinet wie ein Mann dafür erwärmen, daß das gelegentlich der Wahlreden und gelegentlich der Rechenschaftsberichte zündend wirkende Feuer flammender Tendenzreden sich nicht bios als sprichwörtlich gewordenes Rothfeuer, sondern als thatkräftige Werbe constatuere, welche erhebend und erfolgreich wirkend von jedem ungeheucheltem Patriotismus unseres Repräsentantenkörpers unzertrennlich ist und bleibt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gestifteten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem pensionirten k. und k. Leibchirurgus und Titular-General-Stabsarzt Dr. Johann Vanyi, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen, unter Aufrechterhaltung ihres altungarischen Adels, das Prädicat „von Maglob“ taxfrei zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Ackerminister hat den Forstleuten Karl Pausinger zum Förster bei der Klausenburger k. ung. Forstdirection, — die Forstpractikanten I. Cl. Alexander Donath und Gabriel Darlo zu Forstleuten bei der Hofjufalauer, beziehungsweise Bercezer Forstverwaltung, — die absolvirten Forstakademie-Hörer Bela Bérzsi und Anton Ballo zu Forstpractikanten bei der Bistitzer k. ung. Forstdirection, — den Forstpractikanten Gáyo Koralevsky zum Forst-Rechnungsbeamten bei der Bistitzer k. ung. Forstdirection ernannt.

(Verföderung.) Der k. ung. Justizminister hat vom 1. Januar l. J. an den Bistitzer Gerichtshof-Rath Ferdinand Lang, den Szeghregener Bezirksgerichts-Grundbuchführer Julius Brust und den Kronstädter Gerichtshof-Grundbuchführer Stefan Udvarnoky in die erste Stufe der k. ung. Marosvásarhelyer Gerichtshof-Ranglisten Michael Müller in die zweite Stufe der XI. Gehaltsklasse befördert.

(Verfästigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Versicherungsvereines in Reiden unter Zahl 1389 l. J. mit der Einrückung-Glawel versehen.

(Stadtvertretung.) Se. Hochwohlgebornen der Herr Vicegespan des Hermannstädter Comitates Gustav Reissenberger hat mit Erlaß vom 24. Januar 1895, Z. 232/1895, auf Mittwoch den 30. d., Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale aus dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung anberaumt, deren einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Befestigung der erledigten I. Magistrats-rath-Stelle, eventuell der übrigen hiedurch in Erledigung kommenden Amtsstellen durch Wahl bildet.

(Romanenball.) Wenn man es genau nimmt, so war der vom romanischen Frauenvereine im Gesellschaftshause veranstaltete Ball, eigentlich der erste vornehme Eliteball des Jahrgangs, denn derselbe bewährte sich auch diesmal als bevorzugtes und beliebtes Stelldichein der Eröme der hiesigen Gesellschaft. Der unbestreitbare Erfolg ist den Patronessen Frau Marie Cosma und Frau Badilla, sowie dem Ballcomité mit Herrn Dr. Octavian Ruffu an der Spitze, ferner dem Umstande zuzuschreiben, daß eine große Zahl schöner Frauen und anmuthiger Mädchen zur Verherrlichung des glänzenden Festes beitrug. Getanzt wurde bei der feurigen und schneidigen Musik der von Herrn Magalik geleiteten Kapelle unseres Paudregiments mit einer ungeschwächten Lust, die das Vorhandensein von „Mauerblümchen“ völlig ausschloß. Der Saal selbst war von waldfreudigem Grün und herrlichen Gewächsen eingerahmt, der fastgrüne Schmuck über den Spiegeln u. s. w. durch Palmen noch mehr gehoben; das Ganze zeugte vom ausserlesenen Geschmack der Arrangere. Lebhaft applaudirt wurde die melodische Wiedmung (Polka) des Herrn Kapellmeisters Magalik. — Sehr elegant präsentirte sich die in Miniatur-Album-Form gehaltene Damenspunde. Stattlich war die Honoratiorenliste; es waren erschienen Ihre Excellenzen Corpscommandant FML. v. Galgoczy und FML. Baron Pach, Vicegespan Reissenberger, die Generalmajore Schröbanek und Polk, Honvédbrigadier Oberst Kovat, die Oberste Hoff, Generalstabschef Porzes, Baron Baumgartner, Schoedler, Oberlieutenant Hoffmann, Bürgermeister Drotschke, viele Stabs- und Oberofficiere u. m. a. — Kurz zusammengefaßt: der Romanenball erwies sich wieder als Elitefest.

(Lieferung.) Die Direction der k. ung. Landes-Fremontkaff in Hermannstadt hat behufs Sicherstellung des Bedarfs an verschiedenen Artikeln (Eisenwaaren, Wärfen, Leinwandartikeln, Kleidungsstücken für Männer, Bettdecken, Kaufteppichen u.) auf den 11. Februar l. J., Vor-

mittag 11 Uhr, eine schriftliche Submissions-Verhandlung ausgeschrieben. Die hierauf bezügliche Kundmachung liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einsicht auf.

(Tanzkränzchen.) Der hiesige Gesangverein „Magyar dalkör“ veranstaltet Samstag den 9. Februar l. J. in der Urbanischen Restaurations-Localität ein geschlossenes Tanzkränzchen. Anfang 8 Uhr Abends. — Eintrittspreise: Personenkarte 1 fl., Familienkarte für drei Personen 2 fl., Studentenkarte 50 kr. — Karten sind nur gegen Vorweisung der Einladung zu haben in der Conditorei B. Frengy und an der Abend-Cassa.

(In der Anlage der hiesigen Modewaarenfirma Kraffowsky) wird morgen und übermorgen ein slavatisches National-frauencomitum aus der Umgebung des Schwefelbades Pöstyény, Neutraer Comitot, aufgestellt sein, welches die slavatischen Damen der in Bukarest, zu Gunsten der Familien der in Haft befindlichen, im Memorandum-proceffe verurtheilten Mitglieder des gewesenen Nationalcomités, veranstalteten Tombola gewidmet haben.

(Dilettanten-Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Aus Karlsburg, 26. d. wird uns geschrieben: Wir haben seit vielen, vielen Jahren her sehr häufig Gelegenheit, Lobenswerthes über die uneigennütige Thätigkeit des hiesigen k. und k. Officiers-Casinos zu berichten. Nun sind wir aber auf einen Punkt angelangt, der alle übrigen in den Hintergrund versetzen könnte und den wir wirklich einen in seiner Art einzig dastehenden Glanzpunkt nennen würden, wenn wir nicht die Ueberzeugung hätten, daß der Casino-Ausschuß im Vereine mit seinen weudern Dilettanten, an der Spitze den für Kunst und Wissenschaft warm fühlenden Präses, Herrn Oberlieutenant Rieger, unerlässlich wäre und stets Neues und Schöneres zu bieten im Stande ist. Diesen Glanzpunkt unserer Annalen bildet die vom k. und k. Officiers-Casino am 2. Februar l. J. im großen Saale des „Hotels Hungaria“ abzubaltende Dilettanten-Theater-Vorstellung, welche zu Gunsten des unter dem Protectorate Sr. Excellenz des k. und k. wirklichen Geheimen Rathes, Feldmarschall-Lieutenant und Commandanten des 12. Corps, Herrn Theodor von Galgoczy, stehenden Baus eines Militär-Curhauses auf der „Hohen Rinne“ nächst Hermannstadt stattfinden wird. Das reiche Programm dieser überaus interessanten Wohlthätigkeits-Vorstellung umfaßt folgende Püden: 1. Overtüre. 2. „Sonnenaufgang“, Lustspiel in einem Aufzuge von Karl Tannenlofer. 3. a) Kinder-Menuette und Polka von Biehrer-Straus; b) Pizzicato aus „Sylvia“ von Leo Delibes. 4. „Ein Ruchendragoner“, Schwank in einem Aufzuge von Kellerer. 5. „Flotte Burche“, Operette in einem Acte von Josef Braun, Musik von Franz v. Suppé. Die Intelligenz von Karlsburg sieht dieser Aufführung mit großer Spannung entgegen und herrscht große Mühsigkeit in den besten Kreisen, Alles zu thun, was zur Hebung dieser edlen Unternehmung beitragen kann, denn Jedermann fühlt es, daß dieses wackere Vorgehen hauptsächlich der Stadt zu Ehren gereicht, da es noch niemals vorkam, daß dieses Officiers-Casino eine Vorstellung in der Stadt arrangirt hätte. Die ganze Stadt wird diese zarte Courtoise unserer wackeren Garnison gewiß auch immer hochzuschätzen bereit sein und dieses freundliche Entgegenkommen mit aufrichtigem Danke erwidern. Es herrscht bei uns nun selbst in den Läden etwas Angeheimelndes und schreit wirklich ein guter Geist alle Gemüther zu durchziehen, was unter der Ägide eines Festungsgeneralcommandanten, wie wir ihn jetzt in Herrn Generalmajor v. Ritschhammer zu besitzen das Glück haben, wohl kaum anders möglich wäre und wir können nur noch so viel sagen, daß unser untergeordnet bleibende, gewesene Festungsgeneralcommandant Herr Feldmarschall-Lieutenant Lehmann, einen vollkommen ebenbürtigen Nachfolger gefunden hat.

(Die neuen Militär-Bauingenieure.) Anlässlich der Reorganisation des Militär-Baudienstes ist bekanntermaßen ein Militär-Bauingenieurs-Corps errichtet worden, welches sich grundtätzlich aus absolvirten Technikeru ergäntzt. Es bietet sich daher für dieselben eine günstige Gelegenheit, sich rasch eine gesicherte Lebensstellung zu gründen. Die Bewerber erhalten sogleich bei ihrem Eintritte, die dem Oberlieutenant-Ränge in den Bezügen und Distinctionen gleichgestellte Charge als Militär-Bauingenieurs-Assistenten und rücken in kurzer Zeit in den Hauptmann-Rang mit dem Stammgehalt von 1200 fl. jährlich und den systematischen Nebengehühren (d. i. das Quartiergehalt im durchschnittlichen Betrage von 350 fl., dann bei Aufzählung großer Bauten die Bauzulage) vor. Der höchste Militär-Bauingenieur ist der General-Bauingenieur, welcher dem Generalstabsarzt, General-Auditor u. (im Civil: „Postarzt“) gleichgestellt ist. Nach der vor Kurzem ausgegebenen Adjurationsvorschrift erhalten die Mitglieder dieses Corps sehr kleidsame Kleidungsstücke, mit kirchrothem Sammt egalitäre doppelreihige Waffenröcke mit den Officiersdistinctionen-Sternen und tragen am Degen gleich den Intendanturenbeamten das goldene Porteépée. Es ist demnach zu erwarten, daß eine größere Zahl von Absolventen der österreichischen und ungarischen technischen Hochschule sich diesem neuen Stande widmen werde. Gesuche sind im Wege des eubenzulänglichen Ergänzungsbereichs-Commandos an das gemeinsame Kriegsministerium einzureichen und können die näheren Aufnahmebedingungen aus der mit 54. Stück des Normal-Verordnungsblattes vom Jahre 1894 ausgegebenen „Dienstvorschrift“ entnommen werden. Uebrigens würde die 8. Abtheilung des Kriegsministeriums gegebenenfalls gewiß nicht zögern, auch auf mündliche Anfragen Bescheid zu erteilen.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Der pensionirte k. Gerichtshof-Präsident und ehemalige Bürgermeister Petö Györfi am 22. d. in Maros-Basarhely, im 68. Lebensjahre, — der russische Minister des Aeußeren, Baron Nicolaus Giers, am 26. d. in Petersburg, im Alter von 75 Jahren.

(Von einer Locomotive erdrückt.) Dieser Tage entgleiste ein mit Holzstämmen beladener Zug der Schleppbahn der Siebenbürgischen Holzindustrie-Gesellschaft unweit der Station Gyulafalva. Im Momente der Gefahr sprang der Bremser Josef Manto vom Zuge, jedoch so unglücklich, daß die in Folge der Entgleisung umgestürzte Locomotive auf ihn zu liegen kam, wodurch der Unglückliche erdrückt wurde. Die Leiche wurde am nächsten Tage nach Szeghvor überführt und dort beerdigt.

(Das Abenteuer eines Arztes.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universtität Dr. Josef Brandt wurde am 24. d. Abends dringend zu einem Kranken in der Gemeinde Fuf berufen, in Folge dessen sich der Professor sofort auf den Weg machte. Unterwegs stürzte der Wagen und der Kutcher fiel so unglücklich auf denselben, daß er todt liegen blieb. Professor Brandt, der hier nicht mehr helfen konnte, legte den übrigen Theil des Weges zu Fuß zurück und kam in der Nacht wohlbehalten in der genannten Gemeinde an.

(Der Raubmord in Gherd-Monostor,) welchem der Gütebesser Karl Szigethy und dessen Wirthschafterin Katharina Timar zum Opfer gefallen, gelangte am 25. d. an der kön. Curie zur Verhandlung. Von den Thätern wurde Dnuzy Fodor trotz seines Leugnens vom königlichen Gerichtshof in Klausenburg wegen Raubmordes und Brandstiftung zum Tode durch den Strang, Borniz Gyerle zu lebenslänglicher, Simon Marakus und Abraham Furba zu 15-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Gattin des Dnuzy Fodor wurde freigesprochen. Die kön. Tafel in Klausenburg befästigte das erstegerichtliche Urtheil. Die kön. Curie änderte heute das Urtheil der unteren Instanzen insofern ab, als sie auch Dnuzy Fodor zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, im Uebrigen aber das Urtheil der unteren Instanzen befestigte.

(Dynamit im Eisenbahntunnel.) Auf einer Theilstrecke der Bau begriffenen Eisenbahn Mararos-Siget-Körbörmes verkehren bereits zweimal wöchentlch Züge, welche zwischen Körbörms und Rabo zwei Tunnel zu passiren haben. In einem dieser Tunnel in der Nähe von Reperle hat, wie „Magy. Hir.“ meldet, der dort beschäftigte Ju-

genieur entdeckt, daß es bei der Ausführung auch noch in Reperle Pianisten musikalisch wollen in trage Lieb Composist Effectvoll und bleib In dem machergebe constirirt Schritten und werb geben. In Polzei wird berziehen von um das soll. Sie erpreffen eine stark die Rolle vention wird gefe Karl v. Die hiesig avierte Freitag bereits schlagener vorgelesen verjubelt. ein zwölf Der Jun er halb t breite, d. Erdumme der Knab hatte, me Blutvergi was sich drohende wurden a durch schi schwere S einer Ste wurden i richter u um die U das Tages Tagen fe verfaßte H weisenden Actenstück Unter-Bez retourrnir, dauern A dem Gefie und auch erklärte a Untersuch Sein An dieser Aff Berfahren dem „N. Zufchrift: fön. Begi Actenstück richters E erliche. E Kreisen o schreien. Fall durc pellation im Wiene man heri der Galer von der Z Fortgang der Pat „N. Fr. so zaubert Mädchen heute noch geschichte u Wohlklang Natürliche strittene S Belcauto „Barbier wie ihre Wien. I kommen, a sich von A Arie aus das „Gebelang das des Vortra empfehlen drei oblige erst, als ein undant welche sie

genieur Andori in den Händen 70 bis 80 Centimeter große Scher entdeckt, in welchen sich Dynamit befand, von welchem angenommen wird, daß es von entlassenen Arbeitern dorthin gelegt worden sei. Die Untersuchung in der Affaire ist im Zuge.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest: Ist auch Max Bauer aus Köln zwischen Emil Sauer und Albert am colossalen Bienenbörner nicht der Dritte im Bunde, so bewies dennoch auch hier sein gefälliges Concert, daß ihn Auffassung, brillante Technik und seltene Gediegenheit in Repräsentation klassischer und moderner Musik den hervorragendsten Pianisten der Gegenwart würdig zur Seite stellt. Wenn wir ihn am musikalischen Gebiete auf das Bezeichnendste als Puritaner gelten lassen, wollen wir damit sagen, daß seine durchaus reellen Intentionen im Vortrage Liszt'scher, Chopin'scher, Bach'scher, Rubinstein'scher und Moszkowsky'scher Compositionen sich dadurch documentiren, daß er weder Tastenstürmer, noch Effecthahner, sondern der mustergetreueste Interpret wehrvollster Musik ist und bleibt.

(Verhaftungen.) Man schreibt vom 26. d. aus Szegedin: In den Abendstunden wurden der Tischlergehilfe Eszögar, der Uhrmachergehilfe Stettner und der Schneidergehilfe Erdög verhaftet, da constatirt wurde, daß sie die Verbreitung der socialistischen und aufreizenden Schriften leiteten. Das Verhör mit ihnen wird die ganze Nacht fortgesetzt und werden morgen früh die Verhafteten der Staatsanwaltschaft übergeben. Anlässlich der morgigen Arbeiterversammlung ist das Militär, die Polizei und die Gendarmen conquiret.

(Socialisten in der Provinz.) Aus H.-M.-Bazarhely wird berichtet: Die Socialistenführer entsandten eine große Delegation. Sie ziehen von Haus zu Haus und sammeln Unterschriften für eine Petition um das allgemeine Stimmrecht, die an das Parlament gerichtet werden soll. Sie schüchtern die vorhabendsten Kaufleute durch Drohungen ein und erpressen ihnen dadurch Unterschriften. Hier und in ganzen Alßold herrscht eine starke Gährung; die Regierung verlangt 489 Gulden als Ersatz für die Kosten, die anlässlich der vorjährigen Wauernrevolte in Folge der Intervention des Militärs entstanden sind.

(Ein Gemeindevorstand als Defraudant.) Aus Esseg wird geschrieben: Der Gemeindevorstand und Notar der Gemeinde Sijvoveci, Karl v. Albini, ist nach Untersuchung von 1400 fl. flüchtig geworden. Die hiesige Comitatsbehörde wurde hiervon telegraphisch verständigt und avisierte die Polizei von der Flucht des Gemeindevorstandes, welcher am Freitag in der Oberstadt erwischt und verhaftet wurde. Der Verhaftete ist bereits der k. Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. Von der unterschlagenen Summe wurde bei dem Defraudanten nur ein kleiner Betrag vorgefunden, das Uebrige hat der leichtsinnig veranlagte Gemeindevorstand verjubelt.

(Ein rabiatler Lehrer.) In Kanizsa wurde dieser Tage ein zwanzigjähriger Knabe, ein Sohn der Witwe Mörlei zu Grabe getragen. Der Junge war von seinem Lehrer so barbarisch geprügelt worden, daß er halb todt nachhause kam und alsbald starb. Da sich die Nachricht verbreitete, der Knabe sei schwer mißhandelt worden, ordnete die Behörde die Exhumirung des Leichnams an. Diefelbe ergab, wie „M. E.“ meldet, daß der Knabe thatsächlich in Folge äußerer Gewalt einen Knochenbruch erlitten hatte, welcher hochgradige Eiterung nach sich zog. Diese letztere führte Blutvergiftung herbei. Der Lehrer wurde noch am selben Tage verhaftet, was sich übrigens als sehr heilsam für den Mann erwies, da das Volk drohende Stellung gegen ihn nahm.

(Grubenunglück.) Wie aus Draviczta berichtet wird, wurden am 25. d. Abends im Auinaer Zinsfeld-Schachte mehrere Bergleute durch schlagende Wetter verletzt. Sechs Personen erlitten leichte, ein Mann schwere Brandwunden. Ein Glück war's zu nennen, daß die Explosion an einer Stelle erfolgte, wo nur wenige Knappen arbeiteten. Die Verwundeten wurden in's Spital geschafft, wo noch im Laufe der Nacht der Oberstaatsrichter und ein Delegirter der Dravicztaer Berghauptmannschaft erschienen, um die Untersuchung einzuleiten.

(Eine Sprachen-Affaire) bildet gegenwärtig in Miskolcz das Tagesgespräch. An das Mezőkövesd Bezirksgericht wurde in den jüngsten Tagen seitens des Miskolcz'ger Plagacommandos eine in deutscher Sprache verfaßte Zeitschrift mit dem Ersuchen gerichtet, mit einem derzeit in Mezőkövesd weilenden Militärgerichtlichen ein gerichtliches Verhör vorzunehmen. Das Actenstück wurde dem mit den Augen eines Untersuchungsrichters betrauten Unter-Bezirksrichter L. Balgi zur Amtshandlung zugetheilt. Balgi retourmirte die deutsche Zeitschrift an das Commando und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß er dasselbe unerledigt zurücksenden müsse, da nach dem Gesetze die Sprache der ungarischen Gerichte nur ungarisch sein könne und auch der Schriftwechsel in ungarischer Sprache erfolgen müsse. Er erklärte am Schlusse seiner Zeitschrift, daß er dem Gesetze, insofern er Untersuchungsrichter bleibe, auch stich Geltung zu verschaffen gesehnen sei. Sein Amtsvorgesetzter Bezirksrichter Julius Tarnay jedoch huldigte in dieser Affaire einer ganz entgegengekehrten Ansicht, und als er von dem Verfasser seines Amtsgeschäftes Kenntnis erhalten, richtete er — wie man dem „M. E. Journ.“ schreibt — an das erwähnte Commando folgende Zeitschrift: „Im Sinne des §. 31 des Dienstreglements bin ich als ldn. Bezirksrichter allein berechtigt, alle aus diesem Amte hervorgehenden Actenstücke zu signiren, ich annullire hiemit die Erledigung des Untersuchungsrichters Balgi und ersuche das löbliche Plagacommando, mir die bewusste deutsche Zeitschrift zu retourniren, damit ich dieselbe sachgemäß und amtlich erledige.“ Die Aufregung, die sich der Gemüther speciell in oppositionellen Kreisen ob der Handlungsweise Tarnay's bemächtigte, läßt sich nicht beschreiben. Im Club der Unabhängigkeits-Partei besteht die Absicht, den Fall durch den Abgeordneten Otto Herman zum Gegenstande einer Interpellation machen zu lassen.

(Panik im Theater.) Während der Aufführung von „Carmen“ im Wiener Hof-Operntheater gerieth am 24. d. im zweiten Acte — wie man berichtet — ein Lampion in Brand, was im Hause, besonders auf der Galerie, eine große Panik hervorrief. Der brennende Lampion wurde von der Theater-Feuerwehr heruntergeschlagen, worauf die Vorstellung ihren Fortgang nahm.

(Patti-Concert.) Ueber das am verfloffenen Dienstag von der Patti in Wien gegebene Concert schreibt E. Hanslid in der „N. Fr. Pr.“ u. A.: Der Name Adelina Patti hat sich heute abermals so zaubermächtig erwiesen wie vor 32 Jahren. Durfte schon das junge Mädchen ein kleines Wunder genannt werden, die 52-jährige Frau ist heute noch in ganz anderem Sinne ein wahres Phänomen. Die Musikgeschichte wird kaum ein zweites Beispiel aufweisen von so lange erhaltenem Wohlklang der Stimme, Glanz der Coloratur, Reinheit und liebenswürdiger Natürlichkeit des Vortrages. Noch immer ist Adelina Patti die unbestrittene Herrscherin auf den zwei großen Gebieten der Gesangskunst: dem Belcanto und der Coloratur. Sie begann mit der Arie der Rosine aus dem „Barbier von Sevilla“ und überzeugte damit sofort, daß ihre Stimme wie ihre Bravour sich gleichgeblieben seit ihrem letzten Besuch in Wien. Ja, die Stimme wollte uns heute frischer, klarer vor kommen, als damals, im April 1891. Der Beifall des Publicums steigerte sich von Nummer zu Nummer. Auf dem Programm folgte die Schlußarie aus Gounod's „Faust“. Mit gespannter Neugierde erwartete man das „Gebet der Elisabeth“ aus Wagner's „Lohengrin“. Adelina Patti sang das Stück in deutscher Sprache mit einer Einfachheit und Noblesse des Vortrages, die wir unseren einheimischen Sängerinnen als Vorbild empfehlen können. Der Enthusiasmus des Publicums ließ sich an den drei obligaten Nummern der Patti nicht genügen, sondern beruhigte sich erst, als die Künstlerin die bekannten Wagner'schen „Träume“, zugeb — ein undankbares und der Patti wenig zugutes Lieb. Andere Zugaben, welche sie mit großer Bereitwilligkeit spendete, waren die Arie der Zerline

„Batti, batti“ aus „Don Juan“, ferner eine „Serenata“ von Tosti und das englische, volkstümlich gewordene Lied „Sweet home“. Das Alles war mit vollendeter Kunst vorgetragen und in reine Schönheit getaucht. In den verschiedensten Empfindungslagen bleibt Adelina Patti, was Bajari von Rafael rühmt: „La gentilezza stessa“.

(Drei Wagen in die Donau gestürzt.) Man meldet aus Bieu: Nächst der Augartenbrücke gerieth am 25. d. drei mit Schnee geladene Wagen in's Rutschgen und stürzten die Böschung hinab, wobei drei Pferde im Donaucaanal ertranken; die Rutscher und die Arbeiter konnten sich mit Mühe retten.

(Aloisia's Räuberhauptmann.) Aus Wien meldet man: Die Köchin Aloisia Dworschak hatte sich vor dem Bezirksgerichte Leopoldstadt zu verantworten, weil sie ihrer Dienstgeberin Wäsche und Bücher gestohlen hatte. Richter (Dr. Sedlaczek): Wie kamen denn die Bücher in Ihren Koffer: Zibens „Mora“, Goethe's „Faust“, Heine's „Buch der Lieder“ und Shakespeare's „Hamlet“? — Angeklagte: O, ich lese sehr viel, Herr Richter, ich schwärme für Bildung und kaufe mir nur klassische Werke. — Richter: So? Dann sagen Sie mir, was wissen Sie von „Mora“? — Angeklagte (verlegen): Die „Mora“ hab' ich noch nicht gelesen. — Richter: Nun, wer war „Hamlet“? — Angeklagte (rasch): O, das weiß ich! „Hamlet“ war ein Räuberhauptmann. (Weiterkeit.) — Richter: Nun, Sie haben „Hamlet“ auch noch nicht gelesen! Uebrigens steht in diesem Buche der Name Ihrer Dienstgeberin. — Der Richter verurtheilte Aloisia Dworschak zu drei Tagen strengen Arrests.

(Mysteriöser Raubanfall.) Vom 25. d. wird aus Graz geschrieben: Ein hiesiges Blatt erzählt von einem Raubanfall, der sich vorgefallen Nächts mitten auf dem Hauptplatze zutragen haben soll und der umso mysteriöser erscheint, als die Polizei diesen Vorfalle den Blättern gegenüber merkwürdigweise verschwiegen hat. Ein Greis von 83 Jahren, ein wohlhabender Grundbesitzer, wurde Nächts 1 Uhr von vier jungen Leuten, welche mit ihm in einem Kaffeehause Karten gespielt hatten nach dem Verlassen des Kaffeehauses umringt, in einen Wagen gehoben und seiner Bauschaft von 400 fl. beraubt. Auf seinen Hüften kam Polizei und verhaftete drei, der vierte entkam. Einer der Räuber ist der Sohn eines angesehenen Geschäftsmannes, einer ist Commis in einer Teppichhandlung in Graz, der dritte ist Geschäftsbreijender und der vierte ist unbekannt.

(Das Heim der Baronin Seefried.) Dem „Frauenleben“ entnehmen wir folgende Schilderung des Heims der Baronin Seefried, gebornen Prinzessin in Baiern, in der Villa Reil zu Troppau: Der Empfangsalon ist geräumig; die Möbel sind von grünem Sammt mit eingearbeiteter lachsrother Seide. Die letztere Farbe haben auch die Vorhänge und Portieren. Die Anordnung der Tische, Stühle und Schränke ist geschmackvoll und malerisch. Trotz des reichen Mobilars erscheint der Salon nicht überfüllt, so daß der Raum in seiner Größe gut zur Geltung kommt. Interessante Schmuckstücke sind unter Anderem ein besonders hübsch gemalter Delfinmarmor und ein an der Südwand hängendes, vom verstorbenen Kronprinzen Rudolf gemaltes Bild einer jungen Kage. In dem reizend eingerichteten Speisezimmer schmückt die Tafel jetzt im Winter zwei reiche Candelaaber, welche ein durch große farbige Schirme gedämpftes Licht geben. Das Service ist stets echtes Meißner Porzellan, das Silberzeug durchaus im modernen Geschmacke gefornit. Das Menu bietet meist in sechs Gängen die Erzeugnisse einer trefflichen österröichischen Küche. Die einzelnen Gänge schließen sich rasch aneinander; nach zweimaligem Anbieten folgt der Wechsel. Die junge Hausfrau ist wenig und trinkt noch weniger. Credenzt wird zumeist Bier, Sherry, Burgunder, Viebfrauenmilch &c. Auch während des Essens bleibt die Unterhaltung stets im besten Gange und die Baronin nimmt an den Fragen des Tages und der Kunst lebhaften Antheil. Sie erzählt gerne von den Schönheiten Münchens. Die Baronin, von ihrer ausgezeichneten Mutter auf's Sorgfältigste erzogen, besitzt eine hohe Bildung und lebhaftes Interesse für die Tagesereignisse. Die Frauenfrage und deren Vertreterinnen in Oesterreich und Deutschland sind ihr nicht unbekannt und speciell die Gestaltung des Frauenstudiums in diesen Ländern erregt die Theilnahme der hohen Dame. Baronin Seefried ist eine gute Reiterin, wie sie auch durch tägliches Turnen ihrem Körper jene Elasticität verliehen hat, welche der Schönheit höhere Beständigkeit sichert. Freiherr v. Seefried ist ein sehr hübscher, liebenswürdiger, seinen Geist brühender Officier. Er gilt als strammer, äußerst tüchtiger, besonders in der neuen Tactik bewanderner Offizier. Es wird ihm angehörs seiner Fähigkeiten daher auch von seinen Vorgesetzten eine glänzende militärische Carriere in Aussicht gestellt.

(Blutiges Drama.) Aus Mährisch-Drauz berichtet man vom 25. d.: Auf dem hiesigen, zu den Gemerken Wondraczel gehörigen „Jgnaz-Schachte“ im benachbarten Dorfe Elgoth hat sich heute Morgens ein blutiges Drama abgespielt. Der dortige Bergmann Kera feuerte aus Rache über die ihm drohende Entlassung gegen den Obersteiger Schauer einen Revolver-schuß ab; die Kugel drang von der rechten Kopfseite durch das linke Auge und verletzte den Obersteiger schwer. Der Attentäter richtete sodann die Waffe gegen sich, verletzte sich jedoch nur leicht. Beide Verwundete wurden in das Wittwinger Bezirksspital überführt; die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet. Obersteiger Schauer war früher im hiesigen „Karolinen-Schachte“, wo er wegen harter Behandlung der Arbeiter anlässlich des letzten Streikes entlassen wurde; sein Zustand ist ernst, doch nicht lebensgefährlich.

(Schiffsuntergang.) Der Dampfer „Chicora“ ist bei einem Sturm im Wädgansee untergegangen. 29 Personen ertranken. — Eine bei „Moyb“ aus Glasgow eingetroffene Dampfer meldet: Der nach Fiume bestimmte Dampfer „Escorial“ aus Cardiff ist am 26. d. bei Portreath untergegangen. Von der aus neunzehn Personen bestehenden Mannschaft sind zwölf ertrunken.

(Attentat in einem Eisenbahncoupé.) Man berichtet aus Paris: In einem Zuge, der zwischen Paris und Fontainebleau verkehrt, feuerte am 24. d. Nachmittags ein Individuum mehrere Revolverkugeln auf seine Mitreisenden ab, tödtete eine Nonne, verwundete zwei Damen und einen Herrn. Der Attentäter wurde in der Station Robet verhaftet; man glaubt, daß er irrsinnig sei.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 28. Januar.

Ausverkauftes Haus, trotzdem zu gleicher Zeit großer Eliteball war, ein Dugend Blumenpenden von colossalen Dimensionen, darunter ein wahrer Riesenfisch mit gigantischer Reiter, an deren dufender Spitze ein Stern neben prachtvoller Widmungsschleife ein N erglänzen ließ, während auf der anderen Seite eine weiße Taube als Sinnbild des Sanftmuthsböden saß, ein anderes Dugend kleinerer Bouquets und ein veritabler Blumentragn, wodurch die Bühne das Ansehen eines Blumentempels erhielt, dann eine Menge anderer Ehrengaben, schließlich jubelnder Empfang: das war die Signatur des Ehrenabends, den Frä. Hedwig Narenta vorgestern feierte, richtiger das Publicum sie feierte.

Donizetti's komische Oper „Marie, die Tochter des Regiments“ hatte sich, obgleich die Aufführung im Ganzen das Gepräge der Ueberböhnung verrieth (und bei Opernaufführungen ist die Lehre: „Nur nicht hüben!“ besonders zu beherzigen), vorgestern dennoch — Dank der Beliebtheit der Beneficentin — einer sehr freundlichen Ausnahme zu erfreuen. Daß Frä. Narenta, als vortreffliche Sängerin, von alledem, was die Titelrolle an Reifertigkeit und Geläufigkeit verlangt, nichts schuldig blieb und mit stürmlichem Beifall überschüttet ward, ist selbstverständlich; am zündendsten und packendsten gelangen ihr die ersten Stellen ihrer Partie, darunter namentlich der Abschied vom Regiment am Schluß des ersten Actes. Auch

ihre Leistung in der Handhabung der Trommel trug ihr einen Separat-hervorruß ein. — An Herrn de Beer hatte die Künstlerin einen Partner, auf den sie stolz sein konnte. Sein Tonio (auf dem Bettel Tomio) erfreute und entzückte jedes Ohr; er ließ die Hörer im Genusse hoher Töne förmlich schwelgen; entsprechend waren auch die lebhaftesten Beifallsbekundungen. — Den Sulpice sang Herr Del Ley correct, tabellos und beifallswürdig, allein er ließ im Spiel den Humor vermissen, der doch die unerläßliche Würze dieser Partie ist; der Sulpice ist zwar keine komische, aber eine entschieden humoristische Rolle. — Sehr gut entledigte sich gefänglich und schauspielerisch Frau Gelpke ihrer Aufgabe als Marchesa von Raggiarivoglio. — Den Haus Hofmeister repräsentirte Herr Becker mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit. — Das kleine Streichquartett-Intermezzo vor Beginn des zweiten Actes wurde so delicat vorgetragen, daß es überaus lebhaft applaudirt wurde.

Original-Telegramm.

Bonnbad, 28. Januar. Der Minister der Innern Desider Percezel nahm das ihm angebotene Mandat an; er betrachtete dies als Vertrauen für die Gesamtregierung. Das neue Cabinet habe zwei cardinale Grundlagen: die erste ist: die unveränderte Aufrechthaltung des 1867-er Ausgleiches; die zweite ist: daß die Regierung in bestimmtem liberalen Sinne wirken und die functionirten drei kirchenpolitischen Gesetze in der gesetzlich bestimmten Zeitfrist durchführen will. — Redner werde als Minister des Innern schon in diesem Halbjahre betreffend die Ernennung der Matriführer und die Eintheilung der Bezirke Verfügung treffen, damit im September 1895 die Führung der staatlichen Matrifen im ganzen Lande beginnen könne; er halte das Lehrercorps für die Führung der Matrifen im ganzen Lande für geeignet und habe daher den Unterrichtsminister ersucht, die Verfügung, daß Lehrer kein öffentliches Amt bekleiden können, dahin zu interpretiren, daß dies kein Hinderniß zur Betrauung derselben mit der Matriführung bilde. Die Durchführung der Gesetze wird derart geschehen, daß die aufgeregten Gemüther beruhigt werden. Die restlichen zwei Entwürfe betreffend, hält die Regierung dieselben aufrecht, ohne sich an Worte zu klammern. Die Verwaltungsreform betreffend, werde die Regierung trachten, daß der Entwurf über die Verwaltungsgerichte noch in dieser Session Gesetzgestalt erlange. Betreffend die Reformentwürfe ist kein großer Fortschritt zu verzeichnen; die Reform muß aber, und zwar gut durchgeführt werden; die Regierung werde aber auch die Garantientwürfe gleichzeitig vorlegen. Die öffentliche Meinung hält heute aber auch die Schaffung einer gefunden Autonomie im Comitats für notwendig. Die Autonomie betreffend, geben wir derselben, was sie bedarf, — nichts mehr, damit dieselbe nicht überbürdet, sondern lebensfähig und kräftig sei. Betreffend die Sanirung des im Alßold verbreiteten Ugrar-Socialismus, die Hebung des Sanitätswesens und die Verbilligung des Verkehrs werde die Regierung Alles thun. Die Rede wurde äußerst beifällig aufgenommen.

Lotto-Ziehung

vom 26. Januar.

Erstes Quart: 66 46 87 7 85

Wien: 29 86 71 78 42.

Fremden-Liste

vom 28. Januar.

Hotel Neubruder. Gräfin Weiblen sammt Tochter; Graf Horvath, Subaren-Rientenant; Peter Kemes, Privatier, Michael Ertl, Barrer, von Kronsbad; Adolf Spitzmann, Hermann Bernhardt, Ignaz Klein, R. Goldberger, Kaufleute, von Wien; Josef Roth, Kaufmann, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Heute Dienstag den 29. Januar 1895:

Abonnements-Vorstellung Nr. 7. Ungerader Tag. Marie, die Tochter des Regiments. Romische Doer in 2 Acten nach dem Französischen des St Georges und Bayard von E. Gollmitz. — Musik von G. Donizetti.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes höflichst zum Abonnement des Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe), finanzielle Zeitschrift und reichhaltiger Verlosungs-Anzeiger, eins. 17. Jahrgang, Abonnement ganzjährig fl. 2.60, erscheint stets am 2. und 16. jeden Monats. Administration des Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe), Wien, IV., Favoritenstrasse 27. Anfragen finanzieller Natur werden kostenfrei und sachgemäss gerne beantwortet und Probenummern gratis versendet.

Sz. 8921/1894. telekk.

[51] 1-1

137/1895. számhoz polg.

[55] 1-3

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

Arverési szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok...

A vételár köteles vevő 2 részletben az arverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszombeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen...

Az arverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Toporcza község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1894. évi október hó 30-án.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 10320/1894 telekk.

[50] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Dr. Lóv Gyula által képviselt Dan Petru Dobrescu ródi lakos végrehajtó javára o. é. 170 frt. tőke, ennek 1892. évi június hó 29. napjától 6% kamattal 39 frt., hátralék-kamatok 20 frt. 68 kr. és jelenlegi 6 frt. 20 kr. költségek behajtása végett a ródi 176. sz. tjkvben Juon nevén 2/3 és neje Lupea Iliana nevén 1/3 részben foglalt A. 72. rend, 643. hr. sz. alatti 107 frt. kiküldési áron egész fekvő, a Genie Juon illető rész csak az 1881. év LX. t.-cz. 156. §. a) pontja alapján Ród község előjáróság helyiségében 1895. évi márczius hó 30-ik napján, délelőtt 9 órakor megartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladatik.

Arverési szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan kiküldési árnak 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1894. évi december hó 25-én

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Szám 426/1895. urb.

[58] 1-3

Hirdetmény.

Az oláh-bükkösi (Faget) erdőszabályozás s legelő-elkülönítéssel összekapcsoló általános határozati ügyben az előmunkálatok megkezdésére, u. m. képviselőt rendezése, mérnök-választás és a költség-előirányzat elkészítése végett a határidőt az 1895. évi február hó 25-ik napjának délelőtti 9 órájára tűzöm ki Oláh-Bükkös községéhez a község házához, mely idő és helyre az összes érdekelteket azon figyelemmel idézem meg, hogy a felek meg nem jelenése nem fogja megakadályozni a tárgyalásnak megtartását.

Egyszersmind felhívom a birtokrendezési mérnököket, hogy azok, a kik a működő mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat hozzám vagy az érdekeltelekhez küldjék be.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék. Vén András, elnök.

Szám 480/1895. urb.

[59] 1-3

Hirdetmény.

A pöcstelki általános határozati ügyben az előmunkálatok megkezdésére, u. m. a képviselőt rendezése, mérnök-választás és a költség-előirányzat elkészítése végett a határidőt az 1895. évi márczius hó 11-ik napjának délelőtti 9 órájára tűzöm ki Pöcstelke községéhez a községi házához, mely idő és helyre az összes érdekelteket azon figyelemmel idézem meg, hogy a felek meg nem jelenése nem fogja megakadályozni a tárgyalásnak megtartását.

Egyszersmind felhívom a birtokrendezési mérnököket, hogy azok, a kik a működő mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat hozzám vagy az érdekeltelekhez küldjék be.

Erzsébetváros, 1895. január hó 19-én. A kir. törvényszék nevében: Sander Frigyes, kir. eljáró bír.

Hirdetmény.

Az almakeréki erdő- és legelő-elkülönítési perben a részesei arány megállapítása, illetve érdemleges tárgyalásra és az almakeréki általános határozati ügyben a képviselőt-rendezés, mérnök-választás és költség-előirányzat elkészítésére hatánapul 1895. évi márczius hó 18-ik napjának délelőtti 8 óráját Almakerék községben a község házához küldve, arra minden érdekelteket felet azzal idézek meg, hogy bárki meg nem jelenése az eljárás akadályát nem szolgál és hogy a meg nem jelent felek a megjelölt felek előadásához hozzájárulnak fognak tekinteni. — A birtokrendezési mérnök urakat felhívom, hogy azok, a kik a kérdéses ügyekben a mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat hozzám vagy az érdekeltelekhez küldjék be. Erzsébetváros, 1895. évi január 10-én.

A kir. törvényszék nevében: Jeney Károly, kir. elj. bír.

Aus dem Amtsblatte.

Beitragungen. Am 4. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Andreas Bete in Sept-Sept-Ödörög. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 7. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Sophie Polster in Karlsburg. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 8. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Eisenfabrik des Christian Stampa in Klausenburg. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 11. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Edmund Rits in Sept-Sept-Ödörög. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 20. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Eisenfabrik des Albert Rosits in Schemerza. (Gefängnisgerichtsbezirk.) Am 27. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Eisenfabrik des Juon Parasau in Toporcza. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 30. März (auch unter dem Ausrufungspreise) Eisenfabrik des Juon Genie in Ród. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 6. April (auch unter dem Ausrufungspreise) Eisenfabrik der Maria Pösch in Hermannstadt. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 20. April (auch unter dem Schätzungswerte) Eisenfabrik des Edmund Brenner in Hermannstadt. (Dortiger Bezirksgericht.) Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Eisenfabrik des Johann Szentpéteri Nemes in Lörda. (Dortiger Bezirksgericht.)

Gasthaus in Fogaras.

Sommer- und Winter-Geschäft, mit Garten-Localitäten, Kegelbahn, Hof, Stallungen, sieben Räumlichkeiten und drei Küchen, guter Posten, ist aus Gesundheitsrücksichten sammt Einrichtung sofort zu verkaufen. 3600 fl. Baarzahlung und 3000 fl. Amortisations-Belastung. (49) 3-3 Die Adresse theilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes mit.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN WELANSTELLUNG Chicago. Preis-Medaille FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). CACAO MASSIGE PREISE

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (766) 62 Telephon Nr. 809. — Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

„Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. Rundmachung im Sinne des Gesetz-Artikels XXXVI vom Jahre 1876, §. 29. 1. Die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, beträgt mit 31. December 1894. 1,751.000 fl. — fr. 2. Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypothekar-Darlehens-Forderungen der Anstalt betragen 1,857.542 „ 33 „ 3. Der Schätzungswert der Hypotheken, welcher als Grundlage der Darlehen angenommen wurde, beläuft sich auf 7,488.200 „ — „ 4. Im Sinne des §. 97 der Statuten dient ein Fond von 200.000 „ — „ als besondere Sicherstellung der Pfandbriefe; derselbe wird auf einem besonderen Conto gebucht und ist in Effecten placirt. Hermannstadt, am 1. Januar 1895. Die Direction.

Gegen Rheumatismus und Gicht, rheumatisches Kopf- und Ohrenweh, sowie bei Erguss- und traumatischen Geschwülsten ist ein überraschend und sicher wirkendes Mittel der Reparatur. Gegen Blutarmuth und Bleichsucht zur Stärkung von schwachen Kindern ist ein ausgezeichnetes, sehr schmackhaftes Mittel der Tokajer China-Eisenwein, welcher auf Vorschlag des Sanitätsrathes mit der Bewilligung des hohen Ministeriums des Innern vertrieben wurde. Es erfrischen sehr viele schlechte Nachahmungen, weshalb ich erlaube, beim Kaufe meine Unterschrift zu verlangen. Preis einer kleinen Flasche 1 fl. 60 kr., große 3 fl. Acacia-Seife ist infolge ihres ausgezeichneten Aromas, ihrer guten Schaumfähigkeit und großen Dauerhaftigkeit in kurzer Zeit sehr beliebt geworden. 1 Stück 50 kr., eine Schachtel (3 Stück) 1 fl. 40 kr. Parter, jugendlicher, reiner Teint ist in kurzer Zeit durch den Gebrauch des Acacia-Gesichts-Crème zu erreichen. Es entfernt allerlei Unzierden des Gesichts. Preis einer Flasche 1 fl. Zur Reinigung und Pflege der Gesichtshaut und Hände dient Crème de Marguerite. Preis einer Flasche 2 fl. — In vornehmem Kreise sehr verbreitet. Diese Artikel sind gewählte Specialitäten meiner Apotheke, welche sich in der Hauptstadt und im ganzen Lande eines guten Rufes erfreuen und auch per Post prompt effectuirt werden. GEORG KRIEGNER, Apotheke „Zur ungar. Krone“, BUDAPEST, Calvinplatz. (20) 2-6

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1895 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLIV. Jahrgang. Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quaternen — Ostertabelle — Dauer des Fastens — Landesparade — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesparade der Herrsch. ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von G. A. Biele — Die guten Freunde. Eine Erzählung aus dem Karpatenlande. Von Julius Theis — Die Vereinstage in Sächsisch-Regen. — Rückblick auf das Jahr 1894 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Ankerate. Illustration: Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr. Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quaternen — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Sonnerrechnung — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. R. una. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Pfarrerstochter von Seiburg. Erzählung aus der Zeit der Türkenzeit. Von Julius Theis — Anders besonnen. Erzählung von Trantog Hammer — Wahre Liebe von Hans Scherenberg — Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ (mit Abbildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — Ein wissenschaftlich gesprochen — Anekdoten — Gemeinnütziges — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung — Ankerate. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.